oder ins Feld, um ihr Frühstück zu suchen. Auf den Wiesen und Feldern glänzen Millionen von Tautropfen wie kostbare Edelsteine. Was gestern dürre war, ist heute erfrischt; die Menschen, gestern müde und schläfrig, sind jetzt gestärkt und gehen munter an die Arbeit. Nur die Trägen können sich den Armen des Schlafes nicht entwinden.

176. Der Morgen im Walde.

1. Ein sanfter Morgenwind durchzieht
Des Forstes grüne Hallen;
Hell wirbelt der Vögel muntres Lied;
Die jungen Birken wallen.

2. Das Eichhorn schwingt sich von Baum zu Baum;
Das Reh schlüpft durch die Büsche;
Viel hundert Käfer im schattigen Raum
Erfreu'n sich der Morgenfrische.

3. Und wie ich so schreit' im luftigen Wald
Und alle Bäume erklingen,
Um mich her alles singet und schallt:
Wie sollt' ich allein nicht singen?

4. Ich singe mit starkem, freudigem Laut
Dem, der die Wälder säet,
Der droben die duftige Kuppel gebaut
Und Wärm' und Kühlung wehet.

177. Abendlied.

1. Der Mond ist aufgegangen;
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steiget
Der weiſse Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille
Und in der Dämmrung Hülle
So traulich und so hold,
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt!

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
Und ist doch rund und schön:
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil uns're Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder
Sind doch recht arme Sünder
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinste
Und suchen viele Künste
Und kommen weiter von dem Ziel.